

Bernhard Lohse (Hg.). *Der Durchbruch der reformatorischen Erkenntnis: Neuere Untersuchungen*. Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte, Mainz, Abteilung Religionsgeschichte, Beiheft 25. Wiesbaden: Steiner, 1988. XII, 388 S. DM 54,--.

Fulvio Tomizza. *'Das Böse kommt vom Norden': Die Geschichte des Pier Paolo Vergerio - Bischof, Ketzer, Reformator*. Aus dem Italienischen übersetzt von Ragni Maria Gschwend. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1988. 594 S. DM 44,--.

## 5. Neuzeit

---

Erich Beyreuther. *Ludwig Hofacker*. Brockhaus Bildbiographien. Hg. Carsten Peter Thiede. Brockhaus Taschenbuch, 1102. Wuppertal: Brockhaus, 1988. 142 S. DM 13,80.

---

Rolf Scheffbuch. *Ludwig Hofacker: Der Mann, die Wirkung, die Bewegung*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1988. 64 S. DM 2,80.

---

E. Beyreuther liefert unter dem angezeigten Bändchen nicht nur eine Biographie Hofackers (1798-1828), sondern auch - soweit das in einem Taschenbuch möglich ist - eine umfassende Darstellung und Würdigung seines Wirkens. Das Buch ist von Anfang bis Ende fesselnd geschrieben, es enthält zahlreiche zeitgenössische Abbildungen und Wiedergaben von Dokumenten sowie eine ausgezeichnete Bibliographie mit Nennung der als Quellen benutzten Archivakten. Der besondere Wert des Buches liegt darin, daß der Lebenslauf und die Wirksamkeit Hofackers meisterhaft im engen Zusammenhang mit den zeitgenössischen kirchlichen und politischen Verhältnissen, dem allgemeinen Denken jener Zeit, dem Verhältnis Hofackers zu seiner Familie, zum damaligen Pietismus, zu bedeutenden Theologen seiner Zeit und zu seinen theologischen bzw. pfarrbrüderlichen Gegnern geschildert werden. So wird dem Leser nicht nur deutlich, wie die Zeit- und Lebensumstände Hofacker geprägt haben, sondern auch wie er seinerseits die in ihnen liegenden Herausforderungen erkannt, zunehmend geistlich verarbeitet und in Predigt und Seelsorge vom Evangelium her beantwortet hat. Dabei läßt der Verfasser sehr häufig Hofacker selbst zu Wort kommen, dazu auch dessen Biographen

Albert Knapp, welcher der ganzen Familie Hofacker seit der Jugend Ludwig Hofackers eng verbunden war. So erscheint Hofacker zu Recht lebendiger und vielseitiger, als er zuweilen beurteilt, wenn nicht verkannt worden ist, besonders im Blick auf die Abneigung des damaligen Pietismus gegen die Theologie. Hofacker hat auch nicht den großen Auszug aus Theologie, Kirche und Gesellschaft proklamiert. Er war der nüchternen, aber nicht humorlosen Christ, der, auch ohne moderne Psychologie zu kennen, von der Bestrebung des Menschen wußte, sich bis in die tiefsten Tiefen seiner Person ständig vor Gott zu rechtfertigen, und doch davon überzeugt war, daß eben dieser Mensch auf Gott hin angelegt ist. Darum hat Hofacker in einer gewissen von ihm zugegebenen und begründeten Einseitigkeit das Heil in Jesus Christus verkündigt, ohne doch dabei den 1. Artikel zu unterschlagen. Diese eindrucksvolle und anregende Biographie kann dem heutigen Prediger und Seelsorger nicht nur manches für Gottesdienst, Predigt und Seelsorge lehren, sondern ihm in manchen Partien des Buches auch zur heilsamen Selbstprüfung seiner eigenen Amtsführung helfen. Gemeindegliedern und Verkündigern kann das kleine Buch wieder deutlich machen, daß in der Predigt im Grunde nichts anderes gesucht und gegeben werden soll als der gekreuzigte, auferstandene und lebendige Christus mit der ganzen Fülle seines Heils - und das in einfachen und sorgfältig gewählten Worten, umso mehr als wir heute - Hofackers Zeit kannte das freilich auch schon - allenthalben von einer Entwertung des Wortes mit klingenden, aber doch leeren Begriffen und hohler Rhetorik umgeben sind.

Eine feine Ergänzung zu dem Buch von Beyreuther bietet Rolf Scheffbuch. Hier wird auf 36 Seiten Hofackers Biographie nur im Überblick gegeben, dafür aber umso mehr in einer gut gelungenen Auswahl von Hofackers Predigten gezeigt, was Ziel, Inhalt und Eigenart dieser Predigten war. Wer diesen ersten Teil des Scheffbuchschen Buches gelesen hat, kann eigentlich gar nicht anders, als nun zu Hofackers Predigten (wieder) zu greifen. Im zweiten Teil seines Buches stellt Scheffbuch "die Bewegung" dar, d.h. die geistlichen Impulse, die auf Hofacker zurückgehen und unter den heutigen notvollen kirchlichen Umständen die "Ludwig-Hofacker-Vereinigung" als eine der Bekennenden Gemeinschaften in den Evangelischen Kirchen in Deutschland prägen. Die hier gegebenen Informationen sind frei von jeglichem Schmücken der Gräber der Propheten sowie frei von falschem Stolz auf ein großes Erbe. Die "Ludwig-Hofacker-Vereinigung" will im Rahmen ihrer Kräfte und Möglichkeiten der geistlichen Erneuerung ihrer Landeskirche in Württem-

berg und der geistlichen Erneuerung des Pfarrerstandes dienen, und zwar im Sinne des Wortes von Ludwig Hofacker: "Der Heiland braucht Tagelöhner, Knechte, Lastträger, die ihn liebhaben." Das ist ein Beitrag zur "lebendigen Kirchengeschichte"!

Beide Bücher machen je in ihrer Weise deutlich, worin das Geheimnis der Wirksamkeit Hofackers - soweit es den Menschen betrifft - bestand und noch besteht: Er hat die Rechtfertigung des Sünders so verkündigt, daß sie aufrichtete, ohne die Hörer zu schläfriger Sicherheit zu (ver)führen. Und er war ein demütiges Werkzeug Gottes, weil er sich von Gott zerbrechen ließ, um sich so von ihm tragen, trösten und gebrauchen zu lassen.

*Friedebert Hohmeier*

---

Ulrich Fick (Hg.). *Karl Friedrich A. Steinkopf: Reisebriefe - Europa 1812*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler; Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1988. 136 S. DM 18,50.

---

Vor 175 Jahren wurde die Württembergische Bibelgesellschaft in Stuttgart durch einen Kreis frommer und erweckter Christen gegründet. Angeregt wurde dieses Unternehmen von Karl F. Adolf Steinkopf (1773-1859), der 1812 als Sekretär der Britisch-Ausländischen Bibelgesellschaft eine weite Reise aufs europäische Festland unternahm. Er verfaßte während dieser Fahrt durch Schweden, Dänemark, Deutschland bis zur Schweiz viele Briefe an das Komitee in London. In ihnen schilderte er seine Unternehmungen, die immer dem einen Ziel dienen sollten, die Bibel gerade auch den Armen zugänglich zu machen. Das versuchte er vor allem durch die Gründung oder auch finanzielle Unterstützung örtlicher Bibelgesellschaften in Gang zu setzen. Dabei waren ihm seine ausgezeichneten Kontakte zu einflußreichen Persönlichkeiten, die er aus seiner Zeit als Sekretär der Christentumsgesellschaft kannte, von großem Nutzen. So kam es unter anderem auch zur Gründung der später bedeutend gewordenen Württembergischen Bibelgesellschaft. Ein Jahr nach der Reise wurden die Briefe in einer englischen Ausgabe gedruckt. Nun liegen sie, 175 Jahre nach ihrem Entstehen, zum ersten Mal in deutscher Übersetzung vor. Mit reichlich Anmerkungen und Bildern versehen, gelingt es dem Herausgeber, das Wirken und die Zeitumstände Steinkopfs dem heutigen Leser lebendig nahe zu bringen. Die Übersetzung gefällt durch ihre klare, flüssige Sprache, die den Ton des Originals trifft.